

aber für alle Zeit unzugängliche Museum antiker Skulpturen vergraben liege. Nun ist aber der ganze Boden der drei Schiffe der *vaticanischen Grotten* mit Marmor-Fragmenten gepflastert, die ohne Frage aus der alten Basilika stammen, und da ist es ebenso ausser Frage, dass diese grösseren und kleineren Stücke auf ihren Kehrseiten in sehr grosser Anzahl Skulpturen und Inschriften tragen, christliche und auch heidnische. Es wäre nun wohl nicht so schwer, die Mittel zu beschaffen, um den ganzen Umfang der Flur in den Grotten mit neuen Platten zu belegen; allein, wenn man auch diese Platten in einem antiken Muster zeichnen liesse, ein solcher moderner Belag würde doch ein schreiend falscher Ton in der harmonischen Stimmung sein, die in diesen ehrwürdigen Räumen jeden ergreift, der sie besucht. — Es ist wiederholt der Gedanke ausgesprochen worden, die sog. „deutsche Ecke“, d. h. jenen untersten Teil im rechten Seitenschiff der Grotten, wo sich die Grabmäler des Kaisers Otto II. und des deutschen Papstes Gregors V. finden, mit einer neuen Flur, etwa aus Täfelchen in Nachahmung von Mosaik, wie sie in Metlach bei Trier angefertigt werden, zu belegen; die dabei erhobenen alten Fragmente würden dann zeigen, wieviel man noch von der Umwendung der ganzen Flur zu erwarten habe. Allein wenn auch das hohe Domkapitel dem deutschen Patriotismus eine solche Konzession machen wollte, so würde doch eine derartige teilweise Umgestaltung des Flurbelags die Gesamtharmonie empfindlich stören. Und dennoch kann man den Wunsch nicht unterdrücken, dass das hohe Domkapitel gerade jetzt, aus Anlass des konstantinischen Jubiläums, die antiken Schätze heben liesse, die in den Grotten von Sankt Peter unmittelbar unter unsern Füßen liegen¹⁾. d. W.

* * *

Zur Darstellung des Trimorphion.

In der christlichen Kunst des Orients ist sehr häufig die Darstellung des sogenannten *τριμόρφιον*, das ist Christus und auf beiden Seiten Maria die Gottesmutter und Johannes der Täufer, beide in anbetender Stellung. Diese Darstellungsweise findet sich auf ziemlich alten Denkmälern, vor allem auf solchen, die der Malerei angehören; auch auf Miniaturen wie z. B. in dem aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Kodex Nr. 133 der Staatsbibliothek zu Athen steht ein solches Trimorphion²⁾, das eine sehr feine Kunst zeigt.

¹⁾ Bei dem bevorstehenden Neubelag der Flur im 1. Seitenschiff der Basilika wird antiker Marmor in Fülle zur Verfügung kommen, der als Ersatz im Boden der Grotten zu verwenden wäre.

²⁾ Ἰωάννου καὶ Ἀλκιβιάδου Σακελλίωτος, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς Ἑθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος. Athen, 1892, S. 23.

Neulich hat in der Zeitschrift für christliche Kunst¹⁾ S. H. der Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, auf ein μικρὰ δέησις-Bild im Sinaikloster hingewiesen, wodurch er die Aufmerksamkeit auf die andere Tatsache lenkte, dass auf dem oben erwähnten Bild-Bild zwischen Maria und Johannes nicht Christus allein, wie es gewöhnlich der Fall ist, sondern die gesamte Trinität dargestellt ist: Vater, Sohn und Taube. Das Trimorphion vom Sinaikloster möchte der Prinz nicht über das XVII. Jahrhundert hinaufdatieren. — Diese Mitteilung erinnert mich an ein ähnliches Werk der Malerei, das ich in Thessalien im Jahre 1908 gesehen und beschrieben habe. In der Nähe des Meteorenklosters liegt eine kleine, der Geburt Mariens geweihte Kapelle, die unter dem Namen στὸ καναλλάκι bekannt ist. In der Ikonostasis dieser Kapelle hängt ein Ikon, worauf zwei Personen der Trinität: Sohn (ὁ παντοκράτωρ Ἰησοῦς) C X (ρίστός) C, wie eine Inschrift lautet) und der Vater (ὁ παλαιὸς τῶν ἡμερῶν, nach einer anderen Inschrift) auf Stühlen sitzen und darüber der Hl. Geist als Taube, zu beiden Seiten aber die Gottesmutter und Johannes der Täufer anbetend dargestellt werden. Also diese Darstellung des Trimorphion ist ganz parallel mit der des Sinaiklosters. Es ist auch nachzutragen, dass unter der Darstellung des Trimorphion auf dem Ikon der sog. thessalischen Kapelle die drei grossen Kirchenlehrer, Johannes Chrysostomus (in der Mitte), Basilius der Grosse (links), Gregorius von Nazianz (rechts), abgebildet sind. Alle drei hat der Maler mit erzbischöflicher Kleidung und in segnender Stellung dargestellt. Das ganze Bild ist nicht ohne Kunst gemacht, und ich möchte es zwischen das XVI. und XVII. Jahrhundert datieren. Ueber den Ursprung des Bildes sei gesagt, dass es nach der Tradition aus dem in Meteora liegenden „Verklärungskloster“ stammt, das Meteoron heisst und dessen Eigentum die Kapelle στὸ Καναλλάκι ist. Während meiner palaeographischen Kunstuntersuchungen in diesem Kloster²⁾ habe ich nur Trimorphiondarstellungen von dem gewöhnlichen Typus gefunden, aber keine ähnliche mit der des Sinaiklosters und der besprochenen thessalischen Kapelle. Vor allem ist aus dem Meteorenkloster die sehr künstlerische und lebhaft Trimorphiondarstellung zu erwähnen, die man in der Hauptkirche auf der Wand der Altarstätte gemalt sieht. Diese Darstellung, ein Werk des XIV. Jahrhunderts, ist seitdem wiederholt erneuert worden³⁾.

Athen - München.

ΝΙΚΟΣ Α. ΒΕΗΣ.

¹⁾ Bd. XXIII (1910) S. 311—314.

²⁾ Vgl. Νίκου Α. Βέη, Ἐκθεσις παλαιογραφικῶν καὶ τεχνικῶν ἐρευνῶν ἐν ταῖς μοναῖς τῶν Μετεώρων κατὰ τὰ ἔτη 1908 καὶ 1909. Athen 1910.

³⁾ Vgl. Νίκου Α. Βέη, Σύνταγμα ἐπιγραφικῶν μνημείων Μετεώρων καὶ τῆς πέριξ χώρας. In der Zeitschrift „Βυζαντις“ Bd. I (1909) S. 583 ff.